



„Der Humor ist eine meiner liebsten Schubladen“

Martin O. präsentiert am 14. Juni „Cosmophon“ im Parktheater Iserlohn

INTERVIEW:
CHRISTOPH SCHWARTLÄNDER

Mit seinem Programm „Cosmophon“ kommt der preisgekrönte Schweizer Martin O. am Dienstag, 14. Juni, ins Parktheater Iserlohn. Unter anderem im Gepäck: Piano und Geige. „Er singt Arien, jodelt oder rappt, lässt ganze Orchester und Bands entstehen, aber auch Geräuschkulissen und witzige Dialoge in Phantasie-Sprachen. Er fasziniert mit Projektionen, berührt mit Gesangseinlagen und amüsiert mit Anekdoten“, heißt es über das Programm. Mit dem Boten sprach er zuvor über die Besonderheiten seiner Kunst.

Martin O., als was bezeichnen Sie sich selbst: Stimmenvirtuose, Musik-Kabarettist, Geschichtenerzähler?

MARTIN O.: Die Stimme und die Musik bilden die Grundlage meines Tuns und die Akrobatik kommt obendrauf. In der Tat öffne ich mehrere Schubladen zur gleichen Zeit – was zu einem genreübergreifenden musikalischen Erlebnis führt. Der Humor ist eine meiner liebsten Schubladen.

Es heißt, Sie wollten als Kind Clown werden, wurden dann aber doch Lehrer und wechselten schließlich in die Show-Branche. Welchen Grund gab es für diesen Weg?

MARTIN O.: Ein Lehrer ist ein erfolgreicher Lehrer, wenn er die Schüler und Studenten unterhält, begeistert und motiviert. Dasselbe macht auch ein Clown und ich mache es in meinen Konzerten genauso. Ein Grund von vielen Gründen für diesen Weg ist die Begeisterung für den Auftritt – einen lustvollen und belebenden Abend mit dem Publikum zu verbringen.

Sie heißen eigentlich Martin Ulrich. Wie kam es zu O.?
MARTIN O.: Das O steht für mein Staunen über die Welt.



„Musik ist die Grundlage, der Kit, der Fluss meines Tuns“, sagt Martin O., der sein Programm „Cosmophon“ am 14. Juni in Iserlohn präsentiert.

Fotos: Markus Zimmermann, Marcel Loengi

Dieses Staunen wird dann zu Songs und Anekdoten, die ich im Konzert wiedergebe und teile. Dabei kommt der Humor selten zu kurz. Der Punkt nach dem O bringt übrigens alles auf den Punkt.

Sie sind in einer musikalischen Familie aufgewachsen. Welche Instrumente spielen Sie?

MARTIN O.: Ich durfte schon mit vier Jahren den Violinen-Unterricht besuchen und meine Mutter hat im Dorf Kurse für frühkindliche Musikerziehung gegeben. Später kam dann Klavierunterricht dazu.

Warum ist es sinnvoll, ein Instrument zu erlernen?
MARTIN O.: Man kann ja auf

viele verzichten, was das Schulsystem heutzutage hervorbringt. Doch nicht die Musik! Sie verknüpft das Hirn, die Kulturen, die Klasse, die Menschen um ein vielfaches lustvoller, als beispielsweise zusammen eine Rechenaufgabe zu lösen. Musik pulsiert, Musik fügt sich zusammen, Musik wirkt bis in die Beine. Wenn das nicht sinnvoll ist!

Stimmakrobatik ist im Vergleich zu Gesang vermutlich anstrengender. Wie viel Pflege brauchen Ihre Stimmbänder?

MARTIN O.: Es sind zwei Stunden Programm pro Aufführung, zwei Stunden singen – das ist Sport! Das gibt Muskelkater an Stellen die nicht alltäglich sind – ein heißes Bad tut Wunder. Ein sorg-

fältiger Umgang mit der Stimme ist wichtig in meinem Beruf.

Gibt es in Ihrem Programm „Cosmophon“ etwas, das sich wie ein roter Faden durch den Abend zieht – und welcher ist das?

MARTIN O.: Ich nenne es „Das Planetenprogramm“. Es geht um Beziehungen im Kleinsten und im Universalen. Nicht nur von Menschen, sondern auch von Himmelskörpern, Wetterkarten, spanischen Moderatoren, Glühwürmchen... – plötzlich sieht und hört man Zusammenhänge, hört ein Bild und lacht über die eigene Begrenztheit. Musik ist der rote Faden auf einer Reise durch das Universum des O. Ihre Ohren wer-

den Augen machen.

Was machen Sie besonders gerne: Singen, Erzählen, Geräusche entwickeln?

MARTIN O.: Mein liebstes ist die Musik: Sie ist die Grundlage, der Kit, der Fluss meines Tuns. Die multimediale Erweiterung – wer hat's erfunden – gibt mir die Möglichkeit zur Polyphonie, obwohl ich alleine auf der Bühne bin.

Was benötigen Sie für Ihre Show? Es gibt zum Beispiel den kleinen hölzernen Kasten, mit dem Sie Ihre Stimme teilweise aufnehmen und wiedergeben können...

MARTIN O.: Dieser kleine hölzerne Kasten ist ein Symphonium, was so viel bedeutet wie „Zusammenspiel“. Es nimmt meine Stimme in Echtzeit auf und spielt es in einer Schlaufe wieder ab, wobei ich Stimme um Stimme bis zum vollen Sound einer Band oder eines russischen Chors aufeinanderstapelt. Diese wunderbare Schweizer Erfindung – wer hat's erfunden – gibt mir die Möglichkeit zur Polyphonie, obwohl ich alleine auf der Bühne bin.

Neben zahlreichen Auftritten in der Schweiz, Deutschland und Österreich standen Sie im Februar etwa auch in Kairo auf der Bühne. Wie unterscheidet sich der Humor der verschiedenen Nationen?

MARTIN O.: Musikalischer Humor wird oft universal verstanden – da sind wir Menschen alle gleich. Feinfühliger muss man bei den kulturellen und gesellschaftlichen Eigenheiten der Nationen sein – da gibt es heikle oder geduldete Themen, die zu beachten sind. Doch das ist genau das Spannende daran; so lerne ich die Menschen und auch sie mich kennen.

Karten gibt es bei der Stadtinformation Iserlohn, Bahnhofplatz 2, Tel. 02371/2 17 18 19 oder im Internet unter www.parktheater-iserlohn.de. Mehr zu Martin O. gibt es unter www.martin-o.ch.

Riverboat-Shuffle sticht in See

Gute Laune auf der Bigge am 27. August

Lüdenscheid. Ein lauer Sommerabend Ende August, die MS Westfalen als Flaggsschiff der „Weißen Flotte“ auf dem Biggensee und jede Menge flotte Musik an Bord – am Samstag, 27. August, fällt um 18 Uhr am Anleger in Olpe-Sondern ab sofort im Handel.

Das Repertoire der Dime Daddies ist breit gefächert und bewegt sich zwischen Rock'n'Roll, Swing, Rockabilly oder auch mal einer 50er-Jahre-Schnulze. Optisch wie akustisch erinnert die Band an Swingcombos aus den Dreißigerjahren. Songs wie „Blue Suede Shoes“, „Jump Jive and Wail“ oder „Earth Angel“ sind ein Garant für gute Stimmung, aber auch Eigenkompositionen wie „Bees and Flowers (Honey, don't you know what I want)“ werden zu hören sein. Auf der MS Westfalen spielen Sebastian Sauerland, Dirk Meyer-Berhorn, Salim Javaid, Stefan Weyer, Andreas Mertens und Philipp Weyer.

Von der Klassik bis hin zur Moderne bieten das Quartett The Busquito's eine bunte Mischung. „Eine herrlich swingende Formation, die die Bühne im guten Sinne als Spielplatz begreift“, charak-

terisiert der Jazzclub die Formation, die an Bord für Stimmung sorgen soll. Die Show sei mitreißend, und bei den Auftritten singe das Publikum nicht selten begeistert mit. Mitglieder dieser Band sind der Geiger Jelle von Tongeren, Saxophonist Thomas Streutgers, Gitarrist Daniel Versteegh und Bassist Ronald de Jong, der auch Leadstimme der Busquito's ist.

Das Ali-Claudi-Trio vorzustellen, hieße, Eulen nach Athen zu tragen. Oft schon war der Gitarrist mit seinen Musikern zu Gast in der Bergstadt, eine professionelle, hochbeliebte Formation mit exzellenten Solisten. Ihr sehr umfangreiches Repertoire bietet Swing, Latin-Jazz und Rhythm'n'Blues. Mit Gitarre und Gesang, Keyboard und Pedal-Bass sowie Drums klingt das Trio wie ein Quartett.

Der Kartenvorverkauf hat begonnen in den Geschäftsstellen des Märkischen Zeitungsverlages, im Musikhaus Auth und bei der Personenschiffahrt Biggensee. Preis für Nichtmitglieder: 25 Euro plus zehn Prozent Vorverkaufsgebühr (ermäßigt 16 Euro plus Gebühr). Der Preis für Jazzclubmitglieder: 16 Euro plus Gebühr. Der Bustransfer vom Kulturhaus Lüdenscheid nach Olpe-Sondern und zurück schlägt, wenn gewünscht, noch einmal mit 12 Euro plus Gebühr zu Buche.



Ali Claudi und seine Musiker spielen auf dem Biggensee an Bord der MS Westfalen.

Schienenbustag auf der Hönnetalbahn

Bahnhofsfest in Binolen

Balve. Der große Schienenbustag im Hönnetal am Sonntag, 12. Juni, rückt näher und nicht nur bei den Eisenbahnfreunden Hönnetal steigt die Vorfreude auf die Wiederkehr der „roten Brummer“. Veranstalter sind NWL, DB Regio und die Eisenbahnfreunde Hönnetal. Den ganzen Tag über wird der „Planverkehr“ auf der Hönnetalbahn mit historischen Schienenbussen durchgeführt.

Somit gibt es für alle Fahrten mit den nostalgischen Fahrzeugen keine Sonderfahrkarten, sondern es gelten die normalen DB-/VRL-Tickets. Ergänzt wird das Fest mit historischen Linienbussen. Von 12 bis 17 Uhr gibt es Zugkreuzungen im Bahnhof Binolen. Zum Einsatz kommen der Uerdinger Schienenbus des Fördervereins Schienenbus Menden (zwischen Fröndenberg und Neuenrade) und ein MAN-Schienenbus der Osning-Bahn (zwischen Fröndenberg und Binolen). Zwischendurch kommt jeweils aus Fröndenberg der Wismarer Schienenbus, „Schweineschnäuzchen“ ge-

nannt, nach Binolen. Im Bahnhof Binolen gibt es kleines Bahnhofsfest mit Rahmenprogramm. Auf dem ehemaligen Ladegleis ist die Handhebelraisine „Kuffi“ im Einsatz und mit einem „Bus-Simulator“ ist Fahrtraining möglich. Der Clown „Bunte Socken“ unterhält die Besucher. Neben einem DB-Informationstand mit Glücksrad gibt es eine Modellbahnschau und vieles mehr. Für das leibliche Wohl ist natürlich auch gesorgt.

Da es nur wenige Parkplätze am Bahnhof Binolen gibt, sollten Autofahrer in Volkeringhausen an der Schützenhalle parken. Von hier aus können entweder die Züge beziehungsweise Busse nach Binolen genutzt werden oder Gäste machen über den Hönnetalpfad einen Spaziergang zum Bahnhof Binolen.

Informationen zum Schienenbustag mit Fahrplänen der Schienenbusse und der historischen Linienbusse (an diesem Tag gibt es eine Buslinie Hemer-Binolen-Balve) gibt es im Internet unter www.hoenetalbahn.com.